

Das Praxissemester

in der Ausbildungsregion der Universität Paderborn

Informationen für Studierende, Lehrende,
Ausbilderinnen und Ausbilder
sowie Mentorinnen und Mentoren

Lehramt für sonderpädagogische Förderung

Kooperation: Universität Paderborn, Schulen der
Ausbildungsregion, ZfsL Paderborn, ZfsL Detmold,
ZfsL Bielefeld (Seminar BK und SP)

B Fachspezifischer Teil

Lehramt für sonderpädagogische Förderung

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
1 Konzeption und Intention des Praxissemesters	17
2 Aktivitäten, Struktur und Umfänge	21
2.1 Lernort Schule	21
2.2 Lernort Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL)	22
2.3 Lernort Universität	27
3 Das Portfolio	31
4 Gemeinsame Orientierung am Kerncurriculum für den Vorbereitungsdienst	32

Einleitung

Die nachfolgenden Ausführungen sollen Studierenden, Ausbildungslehrkräften und Ausbildungsbeauftragten am Lernort Schule, Seminarausbilder*innen am Lernort Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) sowie Dozent*innen am Lernort Universität Orientierung und Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Praxissemesters für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung bieten.

Leitend für die Konzeption des Praxissemesters in diesem Studiengang an der Universität Paderborn ist – den allgemeinen Bestimmungen des Masterstudiengangs (§ 2)¹ entsprechend – Studierende gezielt für inklusive Schulen vorzubereiten. Damit verbunden ist ein Leitbild von Schule als Erfahrungs- und Entwicklungsraum. Dies umsetzend sollen Studierende im Praxissemester unter der Klammer der Professionalisierung angehender Lehrkräfte für schulische Praxis mit Aufgaben des Unterrichtens und Erziehens, des Beratens sowie der Schulentwicklung in Berührung kommen. Unterrichtsbezogen stehen dabei *übergreifende Aspekte* der Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion im Vordergrund.

Die gezielte Qualifizierung für das Arbeiten an inklusiven Schulen in der Konzeption des Studiengangs in Verbindung mit den formalen Vorgaben im Lehramtstyp sonderpädagogische Förderung sowie der schulpolitischen Gesamtlage bringen für das Praxissemester eine spezielle Vielartigkeit der Bildungsziele mit sich. Denn Absolvent*innen des Studiengangs müssen bis auf Weiteres für die Handlungsfelder inklusive Schule und Förderschule qualifiziert werden. Sie sind in Bezug auf ihr späteres Arbeitsfeld aktuell nicht an eine spezifische schulische Organisationsform gebunden

¹ Allgemeine Bestimmungen der Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Lehramt für sonderpädagogische Förderung an der Universität Paderborn vom 31.5.2022.

und haben im Praxissemester die Möglichkeit, dieses an einer inklusiven Schule (i.d.R. Primarstufe) oder an einer Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung oder Sprache zu absolvieren. Diese widersprüchliche Ausgangs- und Ziellage fällt in Bezug auf das Praxissemester als dauerhaft zu leistende Reflexionsaufgabe auf alle Beteiligten zurück.

Sofern das **Eignungs- und Orientierungspraktikum an einer Förderschule** durchgeführt wurde, wird dringend empfohlen das **Praxissemester an einer inklusiven Schule** durchzuführen. Beide Praktika an einer inklusiven Schule zu absolvieren, ist möglich. Im Folgenden wird der Begriff „Lernort Schule“ umfassend genutzt und bezieht sich auf die Schule, an der das Praxissemester absolviert wird.

Die hier vorgelegte Konkretisierung der Rahmenkonzeption ist einerseits so offen gehalten, dass innerhalb der Ausbildungsangebote von Universität, ZfsL und Schule je nach den Bedürfnissen der Teilnehmer*innen sowie den situativen Gegebenheiten unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden können und andererseits Ausbildungsinhalte sowie Lern- und Organisationsformen benannt werden, die für die Lehrer*innenbildung von grundlegender Bedeutung sind und deshalb obligatorischen Charakter erhalten sollen.

Vorrangiges Ziel und gleichzeitig Leitlinie der Entwicklung dieser Konzeption war das Bemühen, Studierende für die Bewältigung der konkreten Anforderungen des schulischen Alltags im Praxissemester sowie für die reflektierende Bearbeitung der entsprechenden Erfahrungen bestmöglich vorzubereiten, zu unterstützen und zu begleiten.

An der Erstellung der Broschüre waren zahlreiche Akteur*innen aller drei Lernorte – Schulen, ZfsL Paderborn und Bielefeld, Universität – beteiligt. Wir wünschen allen Studierenden im Praxissemester vielfältige und bereichernde Eindrücke und Erfahrungen und hoffen, dass die Lerngelegenheiten in Schule, ZfsL und Universität und die damit verbundenen Chancen gewinnbringend für die Entwicklung des eigenen Professionsverständnisses sowie der beruflichen Handlungskompetenzen genutzt werden.

1 Konzeption und Intention des Praxissemesters

Das Praxissemester soll den Studierenden dem Ausbildungsziel entsprechend Möglichkeiten eröffnen, praktische Erfahrungen zu machen, diese in Bezug zu Theorien und Konzepten der Unterrichts- und Schulentwicklung setzen zu können sowie mögliche Widersprüche erkennen und kritisch reflektieren zu können. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, pädagogische und didaktische Handlungssituationen theoriegeleitet zu beobachten, zu planen, zu begründen, durchzuführen und zu reflektieren.

Durch die Ausbildungsangebote werden konkrete Einblicke und Erfahrungen in der Schul- und Unterrichtspraxis und ein damit verbundener Kompetenzerwerb in den Bereichen des Erziehens, des kind- und bildungsorientierten Unterrichtens, des reflektierten und konstruktiven Umgangs mit Ungleichheit, Verschiedenheit und individuellen Unterstützungsbedarfen, des Beratens und Innovierens, der Kommunikation und professioneller Beziehungsgestaltung sowie der multiprofessionellen Teamkooperation und des Teamteachings ermöglicht.

Ein besonderer Fokus wird auf die überfachlichen Aspekte der oben genannten Handlungsfelder gesetzt, die es den Studierenden ermöglicht, die in den Unterrichtsfächern und Lernbereichen erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen in umfassende pädagogische und didaktische Zusammenhänge einzuordnen und kritisch-reflexiv in Bezug zu setzen zu verschiedenen, professionsrelevanten Konzepten und Modellen.

Im Rahmen der Ausbildungsangebote werden die Studierenden bei der Vernetzung ihres bislang erworbenen Theoriewissens mit den in der Schule gewonnenen Praxiserfahrungen sowie bei den empirisch-forschenden Zugängen und der reflexiven, berufsbiografischen Arbeit an den eigenen Überzeugungen begleitet.

Die Studierenden werten das gewonnene, vernetzte Wissen und die Erfahrungen für die (Weiter-) Entwicklung des professionellen Selbstkonzepts und zugunsten einer selbstreflexiven Klärung in Bezug auf ihre Berufswahlentscheidung „Lehramt für sonderpädagogische Förderung“ aus.

Eine Orientierung an dieser Zielsetzung gilt für alle am Praxissemester beteiligten Institutionen und Seminarformate. Um die *Anschlussfähigkeit* von Ausbildungsinhalten abzusichern, ist die Konzeption für das Praxissemester so angelegt, dass wesentliche Kerninhalte seminar- und institutionenübergreifend miteinander verzahnt werden. Dabei werden folgende *Kernthemen* unterschieden: Wissen und Erfahrungen in Bezug auf

- System Schule
- Kindheit und Jugend
- Unterricht und Diagnostik
- Profession und Kooperation.

In Bezug auf die Kernthemen wurden im Bachelorstudium bereits wissenschaftlich fundierte Kenntnisse erworben. In drei Vorbereitungsseminaren für das Praxissemester erfolgt zunächst eine Re-Aktivierung des im Bachelorstudium erworbenen Wissens sowie eine bewusste Anknüpfung an die in den bisherigen Praxisphasen (d.h. Eignungs- und Orientierungs- sowie Berufsfeldpraktikum) gewonnenen fachlichen und berufsbiografischen Erfahrungen. Dieses Wissen und die Erfahrungen werden mit Bezug auf einschlägige Theorien und Forschungsbefunde von den Studierenden im Hinblick auf ihre Bedeutung für die individuellen Unterstützungsbedarfe in einer

heterogenen Schüler*innenschaft befragt. Aus diesem Prozess werden spezielle Beobachtungsperspektiven für die ersten Wochen des Praxissemesters gewonnen.

Hieran knüpft die durch das ZfsL gestaltete Einführungsveranstaltung an und unterstützt die Studierenden – ebenso wie die Ausbildungsbeauftragten und Ausbildungslehrkräfte am Lernort Schule – bei der Ausdifferenzierung ihrer Beobachtungsperspektiven. Im Rückgriff auf die in den Bachelor-Modulen² erworbenen Kenntnisse werden im Einführungsseminar zentrale Aspekte von theorie- und kriteriengeleiteter Unterrichtsplanung und -beobachtung im Kontext schulischer Praxis erarbeitet bzw. darauf bezogen. Am Lernort Schule werden diese Kriterien erprobt und möglichst in Ausbildungsgemeinschaften von Studierenden, Lehramtsanwärter*innen und Ausbildungslehrkräften reflektiert. Die dabei gewonnenen Fragestellungen und Erfahrungen werden wiederum in den universitären Begleitseminaren aufgegriffen.

In allen Seminarformaten und an allen Lernorten erfolgt eine begleitende, reflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen professionellen Selbstkonzept als Metathema. Dazu bietet das Begleitportfolio AIMS – **A**ufgaben, **I**mpulse, **M**aterial, **s**tandardorientiert – eine wichtige Grundlage (siehe Kapitel 3). In den Vorbereitungsseminaren sollen sich die Studierenden auf Basis ihres reaktivierten Vorwissens persönliche Ziele für das Praxissemester setzen und mögliche eigene (Forschungs-) Fragestellungen entwerfen.

Die Grundidee des Kompetenzerwerbs anhand der Kernthemen verdeutlicht folgende Übersicht:

² Besondere Bestimmungen der Prüfungsordnungen für den Bachelorstudiengang Lehramt für sonderpädagogische Förderung an der Universität Paderborn vom 01. Oktober 2022.

Tabelle 1: Inhaltliche Vernetzung der Institutionen und Seminarformate anhand von Kernthemen

Universität		Schule		Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung ZfsL	
Bachelor-Studium	Vorbereitungsseminare auf das Praxissemester am Lernort Schule (1. Semester Master)	Begleitseminare und Begleitforschungsseminar zum Praxissemester (2. Semester Master)		Einführung in die zentralen Fragebereiche des Unterrichtens: 1. Wie wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an? 2. Wie plane ich herausfordernde Lernsituationen, die den Fähigkeiten und Bedürfnissen aller Schüler*innen gerecht werden? 3. Wie beziehe ich fachdidaktisches Grundlagenwissen auf ausgewählte fachspezifische Schlüssel-situationen?	Einführungsveranstaltungen: Unterrichts-analyse Kollegiale Fallberatung Umgang mit „Erziehungs-problemen“
<p>Vernetzung der Perspektiven auf die Kernthemen: </p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 10px; text-align: center;">System Schule</div> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 10px; text-align: center;">Kindheit & Jugend</div> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 10px; text-align: center;">Unterricht & Diagnostik</div> </div> <div style="display: flex; justify-content: center; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 10px; text-align: center;">Profession & Kooperation</div> </div>					
	Aktivierung der Kenntnisse aus dem Bachelorstudium, Anknüpfung an den Stand der inklusionsbezogenen Schul- und Unterrichtsforschung	Aktivierung der Kenntnisse aus den Vorbereitungsseminaren, Anknüpfung an den Stand der inklusionsbezogenen Schul- und Unterrichtsforschung	Aktivierung der Kenntnisse aus den Kernthemen „Unterricht und Diagnostik“ sowie „Profession und Kooperation“ (Bachelor) und aus den Vorbereitungsseminaren	Aktivierung der Kenntnisse aus den Kernthemen „Unterricht und Diagnostik“ sowie „Profession und Kooperation“ (Bachelor) und aus den Vorbereitungsseminaren	Aktivierung der Kenntnisse aus dem Vorbereitungsseminar
<p>Bildungswissenschaften: Module im Bereich „Lehren und Lernen in der inklusiven Schule“, „Inklusion, Schule und Gesellschaft“</p> <p>Emotionale und soziale Entwicklung: Module im Bereich „Fachliche Grundlagen“, „Probleme der Persönlichkeitsentwicklung“, „(Sonderpädagogische) Diagnose und Förderung“, „Prävention und Intervention“</p>	<p>Wissens- und Forschungsstand sowie Methoden der Unterrichts-, Professions- und Schulentwicklungsforschung, bezogen auf die Kernthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • System Schule u.a. Inklusion und Schulentwicklung • Kindheit & Jugend (u.a. erschwerte Lebensbedingungen, Bildungsungleichheit, Risiko- und Schutzfaktoren) 	<p>Situative Themen aus der Schulpraxis/ Fallarbeit in Verbindung mit den Kernthemen</p> <p>Begleitforschungsseminar: Planung, Durchführung und Auswertung eines umgrenzten Studienprojekts</p> <p>Reflexion der Ergebnisse</p>	<p>Die Studierenden wählen einen Förderschwerpunkt (Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung oder Sprache) und ein Unterrichtsfach aus, auf das sie ihren Schwerpunkt legen möchten.</p> <p>Lernfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktive Hospitationen (Einzel-/ Gruppenhospitationen) <p><u>Lerngelegenheiten hierfür sind:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen unterschiedlicher Settings am Lernort Schule 	<p>Aktivierung von Vorwissen in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Aspekte von Unterrichtsplanung • Klassenführung • Unterstützung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung • Förderschwerpunktspezifische Ausgangslagen und – Entwicklungsanliegen 	<p>Kennenlernen der Funktion und Struktur der Kollegialen Beratung als ein Element der kollegialen Kooperation</p>

Perspektive Vorbereitungsdienst

<p>Lernen: Module im Bereich „Fachliche Grundlagen“, „Kindheit und Jugend unter erschwerten Bedingungen“, „Unterstützung der Lernentwicklung“</p> <p>Sprache: Module im Bereich „Sprache und Kommunikation: Verläufe und Störungen“, „Unterstützung der Sprachentwicklung“, „Sprachentwicklung in soziokulturellen Kontexten“, „Unterrichtsentwicklung Sprache im Fach“</p> <p>Praxiselemente</p> <ul style="list-style-type: none"> Eignungs- und Orientierungspraktikum, Berufsfeldpraktikum 	<ul style="list-style-type: none"> Unterricht und Diagnostik (u.a. Komponenten individualisierten Unterrichts, Diagnostik und Förderplanung unter Berücksichtigung spezifischer Maßnahmen) Profession und Kooperation (u.a. Kooperation (auch mit außerschulischen Partnern), Team-Teaching ...) <p>Vorbereitung einer Fragestellung</p>		<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen des Professionsinsatzes von Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung sowie die Reflexion der Professionsrolle Einblick in (inklusive) Unterricht nehmen Einblicke in Lern- und Entwicklungspläne / Förderpläne nehmen Nicht strukturierte und strukturierte teilnehmende Beobachtungen nutzen Aktive Teilnahme am Schulleben Eigene Unterrichtsversuche/-vorhaben mit der gesamten Lerngruppe in einem Unterrichtsfach Unterrichtsreflexionen mit Lehrkräften Austauschgespräche mit allen in der Schule tätigen Professionen Diagnostik, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> Kind-Umfeld-Analyse, Kooperative Lern- und Entwicklungsplanung Erstellung von päd. Berichten Evtl. Teilnahme an einem Verfahren im Rahmen der AO-SF Teilnahme an Teamgesprächen, Eltern- und weiteren Beratungsgesprächen 	<p>I. Vorinformationsphase: Wie ermögliche ich Partizipation beim Lernen und bei der Entwicklung für alle Schüler*innen?</p> <ul style="list-style-type: none"> Lernbeobachtungen fachlicher und entwicklungsbezogener Lern- und Entwicklungsstand <p>II. Psychologische, pädagogische und medizinische Informationsphase: Welche weiteren Erkenntnisse muss ich mir zugänglich machen?</p> <ul style="list-style-type: none"> Nutzen der Schuleingangsdiagnostik informelle Tests ausgewählte Subtests aus informellen Verfahren <p>III. Förderprozess Wie entwickle ich einen lern- und entwicklungsförderlichen Unterricht, der Gemeinsamkeit und Individualisierung ermöglicht?</p> <ul style="list-style-type: none"> kooperative Lern- und Entwicklungsplanung Konsequenzen für den Unterricht (Classroom-Management, Präventionen, Interventionen) mindestens zwei Unterrichtsvorhaben damit verbunden zwei Unterrichtsberatungen, davon <ul style="list-style-type: none"> eine in Bezug auf das gewählte Unterrichtsfach eine in Bezug auf den gewählten Förderschwerpunkt 		
<p>Grundlagen für das Praxissemester</p>	<p>Entwicklung von Beobachtungsperspektiven für das Praxissemester</p>	<p>Reflexion der Beobachtungsperspektiven, Entwicklung einer Forschungsfragestellung</p>	<p>Aufgreifen der Unterrichtsbeobachtungsperspektiven und der Forschungsperspektiven</p>	<p>Konkretisierung der Beobachtungsperspektive für das Praxissemester</p>	<p>Grundlagen für die Schulpraxis</p>	
 Biografische Selbstreflexion und Portfolioarbeit						

2 Aktivitäten, Struktur und Umfänge

2.1 Lernort Schule

Die Schule bildet den zentralen Ausbildungsort des Praxissemesters, da hier das *pädagogische Handeln* im Mittelpunkt steht, in welchem Theorie und Praxis aufeinandertreffen. Die Ausbildungsangebote des ZfsL und der Universität „flankieren“ die Erfahrungen professionell, indem sie diese wissenschaftlich reflektieren und durch Erwerb neuen fachlichen Wissens vertiefen und erweitern. Das Praxissemester kann an einer inklusiven Schule (i.d.R. Primarstufe) **oder** an einer Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung oder Sprache absolviert werden. Sofern das **Eignungs- und Orientierungspraktikum an einer Förderschule** durchgeführt wurde, wird dringend empfohlen das **Praxissemester an einer inklusiven Schule** durchzuführen.

Die Studierenden wählen einen Förderschwerpunkt (Lernen **oder** Emotionale und soziale Entwicklung **oder** Sprache) **und** ein Unterrichtsfach bzw. einen Lernbereich aus, in denen sie schwerpunktmäßig im Praxissemester arbeiten wollen.

Der Lernort Schule stellt vielfältige Möglichkeiten der aktiven Teilnahme am Unterricht und am Schulprogramm sowie der Erprobung und Gestaltung von pädagogischen und didaktischen Handlungssituationen bereit. Auf diese Weise kann das jeweils spezifische Schulprofil erlebbar werden. (Lern)Gelegenheiten hierfür sind:

- Hospitationen (Einzel- und/oder Gruppenhospitationen)
- Aktive Teilnahme am Schulleben
- Eigene Unterrichtsversuche/ -vorhaben mit der gesamten Lerngruppe in einem Fach / Lernbereich (nach Möglichkeit teamgeleitet) und deren Reflexion
- Austauschgespräche mit allen in der Schule tätigen Professionen; Reflexionsgespräche
- Diagnostik, z.B.:
 - Kind-Umfeld-Analyse,
 - Kooperative Lern- und Entwicklungsplanung
 - Erstellung von pädagogischen Berichten
 - Evtl. Teilnahme an einem Verfahren nach der AO-SF
- Teilnahme an Eltern- und Beratungsgesprächen

Unterricht unter Begleitung soll sich soweit möglich **auf unterschiedliche Fächer verteilen** und **in jedem Unterrichtsfach/Lernbereich mind. ein Unterrichtsvorhaben im Umfang von mindestens 5 Unterrichtsstunden** umfassen. Der Unterricht unter Begleitung umfasst insgesamt **mindestens 50 Unterrichtsstunden**³. Hierunter zählen zunächst auch einzelne Unterrichtselemente, wie z.B. Einstiege, Arbeitsphasen und Abschlussreflexionen, die sukzessiv zu Unterrichtsstunden ausgeweitet werden.

Wie den Infobroschüren der jeweiligen Fächer detailliert zu entnehmen ist, werden pro Fach bzw. Lernbereich Einzel- und Gruppenhospitationen mit Vor- und Nachgesprächen sowie eigene Unterrichtsstunden mit Vor- und Nachgesprächen durchgeführt. Letztere werden zunächst als Einzelstunden, später als Unterrichtsvorhaben realisiert. Außerdem erfolgt im Fach bzw. Lernbereich die Planung, Durchfüh-

³ Zusatzvereinbarung Rahmenkonzeption, S. 2.

rung und Auswertung eines diagnostischen Verfahrens oder einer Überprüfung von Leistungen der Schüler*innen (Lernstandserhebung).

Momentan zeigt sich Schule im Wandel und mit vielfältigen Schwerpunkten und pädagogischen Ausprägungen. Die reflektierte Wahrnehmung von (inklusive) Schulentwicklung gehört zum Praxissemester ebenso dazu wie die Flexibilität der Einsatzmöglichkeiten in dem Berufsfeld, für das das „Lehramt für sonderpädagogische Förderung“ ausbildet. Außerdem ermöglicht die Schule die Teilnahme an allen anstehenden Aktivitäten im Kollegium und im gesamten Schulleben (auch im Nachmittagsbereich). Die Studierenden sollen Möglichkeiten erhalten, besondere Unterrichts-, Förder- und Erziehungskonzepte der Schule (Leseförderung, Streitschlichter-Programme, Deeskalationstrainings, Klassenrat, spezifische Individualförderung u.ä.) aktiv kennenzulernen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten daran mitzuwirken.

Ausbildungsbeauftragte sowie Ausbildungslehrkräfte begleiten dabei den Reflexions- sowie den berufsbiografischen Erfahrungs- und Klärungsprozess. Als erfahrene Lehrkräfte

- besprechen sie fachliche und erzieherische Inhalte im Rückbezug auf curriculare Vorgaben (inklusive Lern- und Entwicklungsplanung als Prävention und Intervention),
- führen sie Hospitationen im Unterricht durch und beraten anschließend,
- unterstützen sie die Praxissemesterstudierenden bei der Planung des Unterrichts in der gesamten Lerngruppe im Hinblick auf ihre Heterogenität und unter Berücksichtigung individualisierten Lernens und besonderer Unterstützungs- bzw. Förderbedarfe,
- begleiten sie die Praxissemesterstudierenden in der Bearbeitung ihrer Forschungsfrage bzw. ihres Studienprojekts,
- führen sie in Arbeitsabläufe von Schule und das je eigene Schulleben ein,
- stehen sie für kollegiale Austauschgespräche als Ausbildungslehrkräfte zur Verfügung,
- berichten sie der Schulleitung über die Einführungs- und Betreuungsarbeit.

Bei der Formulierung von Anforderungen berücksichtigen die Ausbildungslehrkräfte die Ausbildungsstufe und den Kompetenzerwerb. Wichtig ist außerdem, dass sich alle in der Schule tätigen Berufsgruppen für die Ausbildung der Praxissemesterstudierenden (mit-)verantwortlich fühlen. Hier kommt der Schulleitung eine wichtige Steuerungsfunktion zu.

2.2 Lernort Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)

Zu Beginn des Praxissemesters erfolgt eine Einführung durch das ZfsL, bei der die Studierenden zentrale Bereiche der Profession des Lehramts für sonderpädagogische Förderung kennenlernen. Diese Einführung erfolgt unter fachdidaktischer Perspektive des gewählten Unterrichtsfaches (vgl. die jeweilige Infobroschüre zum Praxissemester des Faches) und unter förderschwerpunktbezogener Perspektive in einem gewählten sonderpädagogischen Förderschwerpunkt (Lernen oder Emotionale und soziale Entwicklung oder Sprache, vgl. Kap. 2.2.1). Darüber hinaus gibt es eine bildungswissenschaftliche Einführungsveranstaltung (vgl. Kap. 2.2.2).

In diesen Einführungsveranstaltungen werden folgende Leitfragen behandelt: „Wie wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an?“, „Wie plane ich herausfordernde Lernsituationen, die den Fähigkeiten und Bedürfnissen aller Schüler*innen gerecht werden?“ und „Wie beziehe ich fachdidakti-

sches Grundlagenwissen auf ausgewählte fachspezifische Schlüsselsituationen“ (vgl. Rahmenkonzeption, S. 9). Dabei wird insbesondere auf Vorkenntnisse aus dem Bachelor-Studium sowie auf Erfahrungen aus den bereits absolvierten Praxisphasen zurückgegriffen. Es ist auf eine sinnvolle Vernetzung zwischen allgemeindidaktischen, fachdidaktischen und förderschwerpunktbezogenen Perspektiven der Unterrichtsplanung zu achten. Ein besonderer Schwerpunkt wird hierbei die Diagnose als Ausgangspunkt für jede Unterrichts- und Erziehungsplanung von lern- und entwicklungsbezogenen Anliegen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der fachdidaktischen Passung sein (vgl. Tabelle 1 in Kap. 1).

Weitere wichtige Elemente für die Professionsentwicklung seitens des ZfsL sind **zwei Unterrichtsberatungen**, die Studierende von den Fachleiter*innen des gewählten Faches und des gewählten Förderschwerpunktes erhalten. Dabei sind bildungswissenschaftliche Aspekte ein integraler Bestandteil der Unterrichtsreflexion und -beratung. Neben der Erfahrung der komplexen Verzahnung von Bildungs- und Erziehungsprozessen eröffnet sich dadurch ein überfachlicher und ganzheitlicher Blick unter Berücksichtigung von Individualisierung und Partizipation. Damit dies sichergestellt werden kann, ist die Ausbildung förderschwerpunktspezifischer Expertise als unerlässliches Professionsmerkmal erforderlich. Das gilt gleichermaßen für die Reflexion professionellen Handelns von Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung in inklusiven Schulen.

Darüber hinaus werden vom ZfsL im späteren Verlauf des Praxissemesters drei weitere Ausbildungselemente verantwortet⁴:

- Einführungsveranstaltung: Unterrichtsanalyse (vgl. Kap. 2.2.3)
- Einführungsveranstaltung: Kollegiale Fallberatung (vgl. Kap. 2.2.4)
- Einführungsveranstaltung: Umgang mit „Erziehungsproblemen“ (vgl. Kap. 2.2.5)

In allen Seminarformaten wird das im Bachelorstudium und im Vorbereitungsseminar erworbene Wissen zu den überfachlichen Kernthemen mit konkreten Handlungssituationen aus der Schule erfahrungsbasiert reflexiv verknüpft:

- System Schule
- Kindheit und Jugend
- Unterricht und Diagnostik
- Profession und Kooperation (vgl. Tabelle 1).

Weitere zentrale Aspekte sind:

- Die reflexive Auseinandersetzung mit dem professionellen Selbst als Teammitglied (siehe Ausführungen zum Portfolio in Kap. 3).
- Die Personenorientierung – Anknüpfung an persönlich gesetzte Ziele (vgl. Ausführungen zum Portfolio in Kap. 3).

Seinen Abschluss findet das Praxissemester, bezogen auf den schulpraktischen Teil, durch ein **Bilanz- und Perspektivgespräch**. An diesem Bilanz- und Perspektivgespräch nehmen grundsätzlich die Studierende / der Studierende sowie je eine an der Ausbildung beteiligte Person des Zentrums für schulpraktische Lehrerbildung und der Schule teil. Zusätzlich kann auch eine Vertreterin oder ein Vertreter der Hochschule teilnehmen.

⁴ Rahmenkonzeption, S 10.

2.2.1 Seminar zum sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung oder Sprache

Im Praxissemester legen sich Studierende auf einen der Förderschwerpunkte Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung oder Sprache fest.

Für die zugehörigen Seminare gilt: Wer Lernenden mit Lernschwierigkeiten und/oder Verhaltensbeeinträchtigungen und/oder Beeinträchtigungen der Sprache wirksam helfen möchte, sollte die Probleme, mit denen sich die betroffenen Kinder und Jugendlichen in Schule und Unterricht konfrontiert sehen, sowohl einfühlsam verstehen als auch systemische Zusammenhänge und Bedingungen für die Entstehung von Schwierigkeiten und/oder Beeinträchtigungen kennen. Für eine zielführende und fördernde Unterstützung bedarf es einer systematischen Ausrichtung konzeptionell gesicherter Maßnahmen innerhalb einer positiven, wertschätzenden Schulkultur, die sich der Wirklichkeit und vor allem der Lebenswelt und der Lebensprobleme der Schüler*innen öffnet.

In diesem Sinne wird in diesen Seminaren die Vernetzung von verschiedenen unterrichtlichen Aspekten wie Diagnose, Förderplanung und ihre Durchführung im Kontext von didaktischen und methodischen Überlegungen im Fokus stehen. Die Kenntnis lerntheoretischer, psychologischer und medizinischer Grundlagen im Zusammenhang der Förderschwerpunkte Lernen und Emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache ist für eine differenzierte und kompetenzorientierte Unterrichtsplanung und -gestaltung notwendig.

Die Persönlichkeit der Lehrer*in steht hier im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens, da sie situativ und kompetent auch auf plötzlich auftretende Herausforderungen reagieren muss. Möglichkeiten eines konstruktiven, professionellen Beziehungsaufbaus und Beziehungsausbaus werden daher in den Grundzügen erarbeitet.

2.2.2 Bildungswissenschaftliche Einführungsveranstaltung zum Thema „Wende ich theoretisches Wissen um guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an?“

Diese Einführungsveranstaltung umfasst einen Ausbildungsblock und fördert die Entwicklung beruflicher Kompetenzen insbesondere im Bereich Unterrichten und Erziehen, einschließlich Diagnostizieren. Dabei stehen konzeptionelle Grundgedanken und Komponenten einer schüler*in- und kompetenzorientierten Unterrichtsplanung im Mittelpunkt, die fachdidaktische und lern- und entwicklungsbezogene Fachexpertise einbezieht.

Ziel dieser bildungswissenschaftlichen Einführungsphase ist es, den komplexen Zusammenhang zwischen den individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler*innen (als Ausgangspunkt für Erziehung und Unterricht), der Zielbestimmung des Unterrichts (als Unterrichtsplanung für heterogene Lerngruppen), der Unterrichtsgestaltung sowie der Unterrichtsanalyse und Unterrichtsoptimierung zu erfassen (siehe Abbildung 1). Ein besonderer Schwerpunkt ist das Co-Teaching bzw. die interdisziplinäre und multiprofessionelle Kooperation im Unterricht, z.B. auch mit Schulbegleitungen. Auch rechtliche Grundlagen für das Praxissemester sowie curriculare Grundlagen für die Unterrichtsgestaltung (Schulgesetz, Richtlinien, Lehrpläne, Bildungsgrundsätze für Kinder und Jugendliche in zielgleichen und zieldifferenten Bildungsgängen) werden erarbeitet.

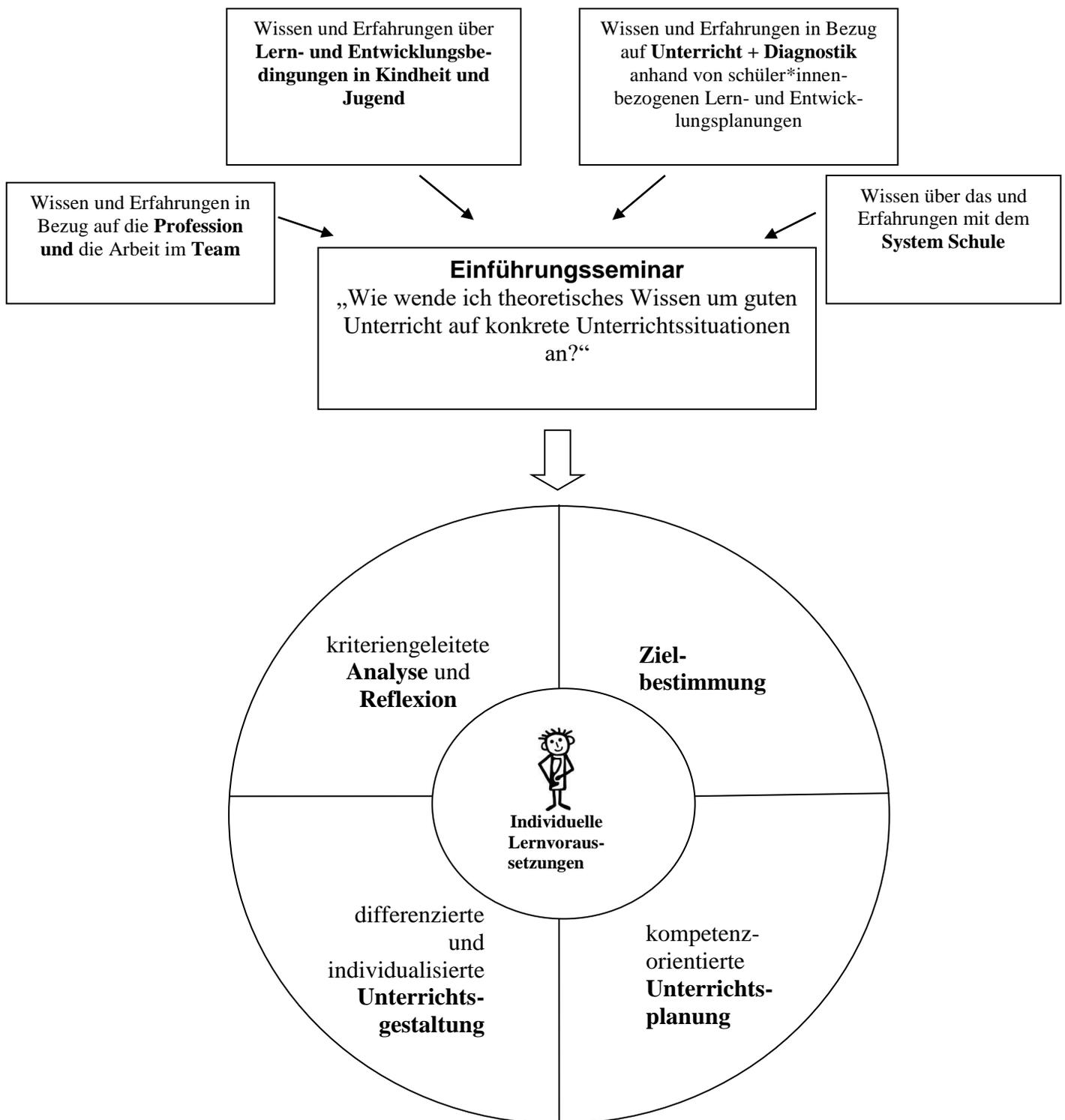


Abbildung 1: Thematische Schwerpunkte der bildungswissenschaftlichen Einführungsveranstaltung: Wie wende ich theoretisches Wissen über guten Unterricht auf konkrete Unterrichtssituationen an?

2.2.3 Einführungsveranstaltung „Unterrichtsanalyse“ und Unterrichtsberatung

Ein wichtiges Element für die Professionsentwicklung sind die zwei *Unterrichtsberatungen*, die Studierende von den Fachleiter*innen des ZfsL erhalten. Weitere Unterrichtsanalysen werden unter der Moderation von Fachleiter*innen von Studierenden-Gruppen durchgeführt. Dabei werden die *fachübergreifenden Kriterien guten Unterrichts* und die *Wechselwirkungszusammenhänge zwischen Erziehungs- und Unter-*

richtsaspekten analysiert und reflektiert. Für die Analyse in Gruppen können Gruppenhospitationen durchgeführt werden. Alternativ kann eine einzelne Unterrichtsstunde oder eine außerunterrichtliche Bildungssituation videografiert⁵ und außerhalb des Unterrichts analysiert werden. Auch kann auf vorhandene Videomitschnitte zurückgegriffen werden.

Zur Erweiterung der Analyse- und Reflexionskompetenz sollen die Studierenden die Beratungen nach Möglichkeit mit eine*r Teampartner*in durchführen (z.B. mit eine*r Student*in aus dem Lehramt an Grundschulen oder mit eine*r Lehrer*in der eigenen Ausbildungsklasse).

Weitere multiprofessionelle Kooperations- und Beratungssettings des eigenen Schulortes sollen als Erfahrungsfeld kennengelernt und genutzt werden. Hierbei ist vorrangig an Beratungssituationen gedacht, die professionsspezifisch im Lehramt für sonderpädagogische Förderung genutzt werden sollten (z.B. Kooperationen und Beratungssituationen mit Eltern/Erziehungsberechtigten und mit internen und externen Partner*innen).

2.2.4 Einführungsveranstaltung „Kollegiale Fallberatung“

Der Kompetenzerwerb im Bereich der kollegialen Kooperation ist eine entscheidende Gelingensbedingung für die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen in den verschiedenen Handlungsfeldern des Systems Schule.

In dieser Einzelveranstaltung wird in die Kollegiale Fallberatung als ein zentrales Element im Kontext kollegialer Kooperation eingeführt. Die Kollegiale Fallberatung bietet die Chance, in einer strukturierten Weise Aspekte der schulischen Anforderungsfelder (z.B. Teamteaching, Heterogenität und individuelle Förderung, Zusammenarbeit mit Eltern und Umgang mit pädagogischen Grenzsituationen) zu reflektieren und das eigene professionelle Selbst weiterzuentwickeln. Dabei hat die Kollegiale Beratung sowohl eine unterstützende und entlastende Funktion für die Lehrkraft als auch eine sachlich-klärende Funktion.

Inhaltliche Schwerpunkte sind die Einbettung der Kollegialen Fallberatung in den pädagogischen Fachdiskurs, die Begriffsbestimmung, das Aufzeigen von Zielen und Grenzen, von Rahmenbedingungen und des strukturierten Ablaufs (Phasen). Dabei werden Möglichkeiten der beispielhaften Erprobung an relevanten Themen der Studierenden geschaffen und Anregungen zur Anwendung der Kollegialen Fallberatung gegeben. Diese Blockveranstaltung fördert die Entwicklung beruflicher Kompetenzen vor allem im Bereich „Beraten“.

2.2.5 Einführungsveranstaltung zum Umgang mit „Erziehungsproblemen“

Diese Einführungsveranstaltung fördert die Entwicklung beruflicher Kompetenzen vor allem im Bereich des „Erziehens“. Der Fokus liegt hierbei auf den Bereichen „Klassenführung“ und „Umgang mit Störungen“. Unter Rückgriff auf erworbene Kenntnisse aus dem Bachelor-Studium und anhand aktueller Beispiele aus der Praxis der Studierenden werden Ursachen und Möglichkeiten der Prävention und Intervention thematisiert. Dabei geht es darum, ein Verständnis für die Zusammenhänge zwischen Unterrichtsqualität, effizienter Klassenführung und der Entfaltung individueller Lernpotenziale zu entwickeln und diese schüler*in- und kontextbezogen in eine individuelle Lern- und Entwicklungsplanung einzubringen.

⁵ Hierbei sind die Datenschutzbestimmungen und die Einholung von Einverständniserklärungen durch Schulleitung, beteiligte Lehrkraft und Erziehungsberechtigte zu beachten.

2.3 Lernort Universität

Das Praxissemester wird durch folgende Veranstaltungen vorbereitet und begleitet:

- fünf Vorbereitungsseminare (jeweils 3 LP) im Semester vor dem Praxissemester
 - Lernbereich I (Sprachliche Grundbildung) oder Lernbereich II (Mathematische Grundbildung)
 - Lernbereich III (Sachunterricht) oder Unterrichtsfach
 - Bildungswissenschaftliches Seminar: Vorbereitung auf das Praxissemester aus bildungswissenschaftlicher Perspektive
 - Vorbereitung auf das Praxissemester, 1. Sonderpädagogische Fachrichtung
 - Vorbereitung auf das Praxissemester, 2. Sonderpädagogische Fachrichtung
- drei Begleitseminare (jeweils 3 LP) während des Praxissemesters
 - Begleitseminar Lernbereich (Sprachliche Grundbildung) oder Lernbereich II (Mathematische Grundbildung)
 - Begleitseminar Lernbereich III (Sachunterricht) oder Unterrichtsfach
 - Begleitseminar, 1. oder 2. Sonderpädagogische Fachrichtung (vgl. Kap. 2.3.2)
- ein Begleitforschungsseminar (3 LP; wahlweise in den Lernbereichen, im Fach, in den Bildungswissenschaften (vgl. die jeweiligen Infobroschüren zum Praxissemester des Faches) oder in den Sonderpädagogischen Fachrichtungen/ Förderschwerpunkten (vgl. Kap. 2.3.3)
- das praxissemesterbegleitende Fallseminar, parallel zum Praxissemester (5 LP). Diese 5 Leistungspunkte sind nicht Teil des Praxissemesters, sondern des bildungswissenschaftlichen Studiums, das bezogen auf diesen Anteil parallel zum Praxissemester absolviert wird.

Weitere Informationen zu den Vorbereitungsseminaren sowie zu dem praxissemesterbegleitenden Fallseminar finden sich in den Prüfungsordnungen des jeweiligen Faches/Lernbereichs. Weitere Informationen zu den Begleit(forschungs)seminaren finden sich in der Ordnung für das Praxissemester bzw. in den Infobroschüren zum Praxissemester.

2.3.1 Die Vorbereitungsseminare

Die Studierenden belegen im Semester vor dem Praxissemester parallel zueinander fünf Vorbereitungsseminare.

Die Seminare dienen dazu, die Studierenden auf die Bewältigung der Anforderungen im Praxissemester fachlich, methodisch und persönlich so vorzubereiten, so dass ein Kompetenzerwerb bestmöglich unterstützt wird. Insbesondere gilt es, Anschlussfähigkeit zwischen dem im Bachelor-Studium erworbenen Theoriewissen und der Schulpraxis herzustellen und den Wert der theoretischen Ausbildung für die verstehende, kritisch-reflektierte Auseinandersetzung im Hinblick auf Anforderungen von Unterrichts- und Schulentwicklung mit den Alltagsanforderungen und Rahmenbedingungen in Schulen erkennbar zu halten. Darüber hinaus ermöglichen die Vorbereitungsseminare eine Einführung in den forschenden Zugang zum Praxisfeld als spezielle Komponente professionellen Handelns von Lehrkräften.

Die Vorbereitungsseminare auf das Praxissemester – Bildungswissenschaften, Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache

Inhaltliche Schwerpunktsetzungen in den Seminaren ermöglichen den Studierenden die Auseinandersetzung mit maßgeblichen Aufgaben und Problemfeldern des Handelns von Lehrkräften in inklusiven Schulen und Förderschulen gemäß Modulbeschreibung. Diese lassen sich in den Kernthemen (vgl. Kap. 1) fokussieren:

- System Schule
- Kindheit und Jugend
- Unterricht und Diagnostik
- Profession und Kooperation

Die drei parallel zu belegenden Vorbereitungsseminare der Bildungswissenschaften sowie 1. und 2. Sonderpädagogische Fachrichtung sind in folgende Module eingebettet:

- „Pädagogisch-didaktische und forschende Zugänge zum gemeinsamen Lernen“ (Bildungswissenschaften)
- „Förderplanung und Begleitung von Lern- und Entwicklungsprozessen“ (Lernen)
- „Erziehung und Bildung im Kontext der emotionalen und sozialen Entwicklungsförderung“ (Emotionale und soziale Entwicklung)
- „Professionalisierung“ (Sprache)

In den Vorbereitungsseminaren erfolgt ein expliziter Rückbezug auf die in den Praxiselementen des Bachelor-Studiums gewonnenen berufsbiografischen Erfahrungen sowie auf das in den Bachelor-Modulen bereits erworbene Theorie- und Handlungswissen. Für eine strukturierte Erschließung eignen sich insbesondere hochschuldidaktische Arrangements, die theoretische Zugänge mit Fallbeispielen (via Unterrichtsvideos, Schüler*innentexten, Lehrer*innentagebüchern ...) und ggf. mit kleineren Hospitationen oder Erkundungen in inklusiven Schulen, Förderschulen und weiteren außerschulischen Institutionen wie Kindertageseinrichtungen, stationäre Hilfen, Jugendhilfeeinrichtungen etc. verknüpfen.

Die in den Vorbereitungsseminaren bearbeiteten Themenschwerpunkte werden auf ihre Bedeutung für die Erziehungs- und Unterrichtsprozesse in der Schulpraxis befragt. Auf dieser Basis können mögliche Fragestellungen mit Bezug zu Unterrichts-, Erziehungs- und Schulentwicklungsaufgaben am Lernort Schule sowie mögliche Beobachtungsschwerpunkte für das Praxissemester entworfen werden. Diese müssen nach Beginn des Praxissemesters an die spezifischen Gegebenheiten der Schule und der Lerngruppen angepasst (erweitert, modifiziert, ausdifferenziert ...) werden. Im Vorbereitungsseminar geht es primär um eine Entwicklung einer Fragehaltung und um eine entsprechende Sensibilisierung.

Ein weiteres zentrales Thema der Vorbereitungsseminare ist die reflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen professionellen Selbstkonzept. Hier bieten die Seminare Raum für die Bearbeitung von Fragen und evtl. auch Erwartungsängsten der Studierenden in Bezug auf ihre künftige Rolle als Praxissemesterstudent*in. Insbesondere gilt es, die neue „Dreifach-Rolle“ (Lernende*r, Lehrende*r, Forschende*r) zu bestimmen und im Hinblick auf Ambivalenzen der Anforderungen von Schulpraxis und der Funktionslogiken des Schulsystems zu reflektieren.

Das Seminar schließt mit dem Nachweis der qualifizierten Teilnahme ab.

2.3.2 Begleitseminare

Die drei universitären Begleitseminare knüpfen an die universitären Vorbereitungsseminare (vgl. Kap. 2.3.1) und an die vorausgegangenen Einführungsveranstaltungen des ZfsL (vgl. Kap. 2.2) an. Sie sind Teil des Moduls „Schulforschungsteil des Praxissemesters“ und werden mit Ausnahme des in dieser Broschüre beschriebenen Begleitseminars Sonderpädagogische Fachrichtungen/ Förderschwerpunkte in den jeweiligen Infobroschüren zum Praxissemester der Fächer dargestellt.

Begleitseminar Sonderpädagogische Fachrichtungen/Förderschwerpunkte

Die Studierenden besuchen parallel zum Praxissemester das Begleitseminar mit Ausrichtung auf **einen der beiden** von ihnen studierten Förderschwerpunkte. Das Begleitseminar folgt dem Prinzip der Teilnehmer*innen- und Situationsorientierung und bietet flexible Möglichkeiten der inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Rahmen der Kernthemen System Schule, Kindheit und Jugend, Unterricht und Diagnostik sowie Profession und Kooperation.

Es unterstützt die Studierenden neben der theoriegeleiteten, reflexiven Verarbeitung der Unterrichtserfahrungen auch bei der feldbezogenen Konkretisierung, Modifizierung und vertiefenden Auseinandersetzung mit ihrer im Vorbereitungsseminar entwickelten Fragestellung. Dabei ist die Unterrichtsbeobachtung von besonderer Relevanz. Deshalb werden insbesondere verschiedene Modi und Methoden der Unterrichtsbeobachtung vertiefend reflektiert und an Fallbeispielen angewendet.

Das Begleitseminar dient dazu,

- Erfahrungen im Rahmen des Praxissemesters im Hinblick auf den Kompetenzerwerb für das Unterrichten am Lernort Schule mit den Kommiliton*innen zu reflektieren;
- aktuelle Fallsituationen einzubringen und mit Hilfe des Seminars exemplarisch an Lösungen und Entwicklungsperspektiven zu arbeiten;
- die gewonnenen Erfahrungen an exemplarischen Fallbeispielen und Situationen aus Unterrichtsprozessen in Bezug auf inklusionspädagogische und -didaktische Grundkategorien und Unterrichtsprinzipien zu analysieren und zu reflektieren sowie auf entsprechende (Theorie-) Ansätze und aktuelle Forschungsergebnisse zu beziehen;
- dabei ein Verständnis für die Einbettung von Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklungsprozessen zu entwickeln und berufliche Rollen der Beteiligten zu reflektieren;
- ein wissenschaftsbasiertes Problembewusstsein (insbesondere für die systembedingten Spannungsfelder inklusiver Schulen und Förderschulen) sowie Handlungsspektrum zu entwickeln, das in die Ausbildung eines professionsbezogenen Selbstverständnisses einfließen kann.

2.3.3 Das Begleitforschungsseminar

Das Begleitforschungsseminar kann wahlweise in den Bildungswissenschaften, den Lernbereichen, im Unterrichtsfach (vgl. die jeweiligen Fachbroschüren) oder den sonderpädagogischen Fachrichtungen/Förderschwerpunkten absolviert werden.

Das Begleitforschungsseminar Sonderpädagogische Fachrichtungen/Förderschwerpunkte

Das Seminar erweitert das Spektrum der Praxisbegegnung und -erprobung durch einen spezifischen forschungsorientierten Zugang zum System Schule, Kindheit und Jugend, Unterricht und Diagnostik sowie Profession und Kooperation. Dabei sollen die Zusammenhänge von Theorie, Empirie, Praxis und Auseinandersetzung mit der eigenen Berufsbiografie erkennbar und der Reflexion zugänglich gemacht werden.

Als Basis für forschungsrelevante Fragen dient ein ausgewählter Aspekt der Unterrichts- oder Schulentwicklung, zu dem die Studierenden vertieftes Wissen und einen Überblick über den Stand der Forschung erwerben. Auf dieser Grundlage wird eine forschungsrelevante Fragestellung entwickelt. Die Studierenden lernen zum Untersuchungsgegenstand passende Methoden bildungswissenschaftlicher Forschung kennen. Hier sind insbesondere Methoden der Kindheits-, Unterrichts- und Schulentwicklungsforschung relevant, die in den Vorbereitungsseminaren erarbeitet und inklusionspädagogisch reflektiert wurden.

Im Begleitforschungsseminar werden die Studierenden dabei begleitet, möglichst selbstständig der vereinbarten Forschungsfragestellung praxisnaher Lehr-/Lernforschung im Kontext schulpädagogischer Aufgabenfelder nachzugehen. Dazu können sie unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen im schulischen Kontext Daten erheben und diese auswerten. Dies kann sowohl individuell als auch in Gruppen von Forscher*innen realisiert werden. In Bezug auf Zugänge zum Forschungsfeld, die Stichprobengewinnung sowie hinsichtlich relevanter Informationen und notwendiger Formalitäten im Rahmen des Datenschutzes werden die Studierenden von den Ausbildungslehrkräften am Lernort Schule begleitet. In der Abschlussphase des Seminars werden Überlegungen zu einer möglichen Rückmeldung der eigenen Befunde an die Schule sowie zum weiteren Forschungsbedarf und der individuellen Gestaltung der forschungsbezogenen Elemente des weiteren Studienverlaufs angestellt.

Die Prüfungsleistung sollte so gestaltet sein, dass sie einen Beitrag zur Vertiefung der Fähigkeiten zur theoriegeleiteten pädagogisch-didaktischen Gestaltung in Bezug auf das Ausbildungsziel der Qualifizierung von Lehrkräften leistet.

3 Das Portfolio

Während des Praxissemesters führen die Studierenden ein Portfolio, das die Ausbildung als zusammenhängenden berufsbiografischen Prozess dokumentiert. Das Portfolio umfasst einen Dokumenten- und einen Reflexionsteil. Mit dem Dokumententeil belegen die Studierenden, dass sie die Aufgaben der schulpraktischen Ausbildung im Praxissemester ordnungsgemäß erfüllt haben. Dazu gehören:

- Bescheinigung der Schule über den Umfang des erteilten Unterrichts und die ordnungsgemäße Durchführung des schulpraktischen Teils des Praxissemesters,
- Bescheinigung des ZfsL über die Durchführung des Bilanz- und Perspektivgesprächs,
- schriftliche Auswertung der durchgeführten Unterrichts- und Forschungsprojekte.

Der Reflexionsteil des Portfolios ist nicht öffentlich, kann aber von den Studierenden als Grundlage für Beratungsgespräche genutzt werden. Er dient der kontinuierlichen Reflexion der Erfahrungen am Lernort Schule und sollte das gesamte Spektrum des Lehrer*innenhandelns umfassen.

Wichtig ist, dass alle am Praxissemester beteiligten Institutionen und Seminarformate die Portfolioarbeit einbeziehen und zeitliche Ressourcen für die Arbeit am Portfolio und dessen Besprechung zur Verfügung stellen (siehe Kap. 1, Tabelle 1). Im Vorbereitungsseminar erfolgt eine Auseinandersetzung mit der bisherigen Handhabung des bereits in den vorausgehenden Praxisphasen geführten Begleitportfolios, eine Bestimmung von Zweck, Funktion, Chancen und Grenzen dieses Instruments und eine Wiederholung von Methoden des reflexiven Schreibens. Auf der Grundlage einer individuellen „Standort-Verortung“ in Bezug auf die Ausgangslage, setzen sich die Studierenden im Zusammenhang des Vorbereitungsseminars persönliche Ziele für das Praxissemester und entwickeln eigene bildungswissenschaftliche Fragestellungen, die sie in ihrem Begleitportfolio festhalten. Darüber hinaus tragen alle Seminarformate zur Rollenklärung (Lernende*r, Lehrende*r, Forschende*r) bei. So befinden sich Praxissemesterstudierende an den Lernorten ZfsL und Universität in der bekannten Rolle als *Lernende*. Am Lernort Schule nehmen sie die neue Rolle des Mitglieds der Ausbildungsgemeinschaft von Praktikant*innen und Lehramtsanwärter*innen (kurz LAA) ein. Im selbstständigen Unterricht und in der Beratung nehmen sie die Rolle der Lehrkraft ein. Schließlich agieren sie im Zusammenhang des Begleitforschungsseminars in der Rolle als Forschende.

Im Format des Lehramts für sonderpädagogische Förderung sollten die Studierenden im Reflexionsteil des Portfolios den Blick auf die Besonderheiten des jeweils erlebten Systems Schule mit allen darin Beteiligten lenken. Neben den im Portfolio als Reflexionshilfen angebotenen allgemeinen Orientierungsfragen, können spezifische Fragen z.B. Folgende sein:

- Welches Wissen über Kinder und ihre unterschiedlichen Lebenslagen habe ich und wie hat es sich im Laufe des Praxissemesters verändert?
- Welches Bild von den Kindern, ihren Stärken, Besonderheiten und möglichen Erschwernissen im Lernen, in der Sprachentwicklung oder ihrer emotional-sozialen Entwicklung hatte ich vor/nach dem Praxissemester?
- Wie erlebe ich die unterschiedlichen Kinder ggf. Jugendlichen in der Schule?

- An welchen Stellen deckt sich das theoretische Wissen über Kinder mit meinen Wahrnehmungen und Beobachtungen?
- Welche Vorstellung von meiner Rolle als Lehrer*in habe ich in Bezug auf die Gestaltung der Schulpraxis?
- Wie erlebe ich mich in meiner Rolle als Lehrkraft? Wie erlebe ich mich als Teil eines multiprofessionellen Teams?
- Mit welcher Haltung trete ich den Kindern gegenüber?
- Woran wird meine Haltung im Umgang mit den Kindern sichtbar?
- (Wie) verändert sich mein Selbstbild im Verlauf des Praxissemesters?
- Wie kann ich mein theoretisches Wissen über „guten inklusiven Unterricht“ für meine Unterrichtsplanung in der Lerngruppe nutzen?
- Wie nehme ich den Unterrichtsprozess wahr? Wie nehme ich mich im Unterrichtsprozess wahr? Wie nehme ich die Schüler*innen im Unterrichtsprozess wahr?
- Wie gestalte ich professionelle Beziehungen zu Kindern, Eltern, pädagogischen Fach- und Lehrkräften, Schulleitung und weiteren Personen pädagogischer Unterstützungssysteme?
- Wie erlebe ich die Komplexität des Berufsbildes Lehrkraft für sonderpädagogische Förderung im Kontext der Entwicklung inklusiver Schulen oder Förderschulen, wie gehe ich mit Widersprüchen um? Welche Formen der Selbstorganisation und des Umgangs mit Zeit- und Energieressourcen erlebe ich bei Lehrkräften in der Schule? Welche Formen passen zu mir?
- Wie erlebe ich die (evtl. divergierenden) Erwartungen von Eltern, Kindern, Schule, ZfsL, Universität? Welchen Einfluss haben diese Erwartungen auf die Entwicklung einer authentischen Lehrer*innenpersönlichkeit?

4. Gemeinsame Orientierung am Kerncurriculum für den Vorbereitungsdienst

Auch im Praxissemester wird bereits Bezug auf das Kerncurriculum des Landes NRW zum Vorbereitungsdienst (2021) genommen:

Das Kerncurriculum für die Lehrer*innenausbildung im Vorbereitungsdienst in Nordrhein-Westfalen umfasst fünf Handlungsfelder, die Kompetenzen und Standards für die Ausbildung in allen Lehrämtern abbilden. Diese können bereits im Praxissemester Anknüpfungspunkte in der Professionalisierung des eigenen Lehrer*innenhandelns bieten:



Abbildung 2: Kerncurriculum für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst NRW (MSB-NRW 2021)

Die Handlungsfelder stehen untereinander in einer engen wechselseitigen Beziehung und werden durch die Perspektiven Digitalisierung und Reflexivität, die als Querschnittsthemen in allen Handlungsfeldern verortet sind, ergänzt. Die „Leitlinie Vielfalt“ bietet Impulse zur Selbstreflexion, wie Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen im Unterricht wirksam werden kann und wirkt Richtungweisend für das Lehrer*innenhandeln in allen Handlungsfeldern. Konkretionen der Handlungsfelder im Curriculum sind Ausgangspunkte für die Gestaltung von Handlungssituationen mit Anwendungsbezug.

Weitere Informationen finden Sie unter:

https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/Kerncurriculum_Vorbereitungsdienst.pdf

Literatur:

MSB NRW – Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2021). Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst. Verbindliche Zielvorgabe der schulpraktischen Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen. Online unter: https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/Kerncurriculum_Vorbereitungsdienst.pdf

Wir wünschen Ihnen allen einen guten Start in das Praxissemester und einen erfolgreichen Verlauf, der Ihnen viele gewinnbringende Momente der Theorie-Praxis-Reflexion ermöglicht!

UPB-Studierende des Lehramts für sonderpädagogische Förderung, die im WS 2022/23 ihr Praxissemester absolviert haben, geben Ihnen folgende Tipps mit auf den Weg:

Tipps für den Start ins Praxissemester

keine Angst vor den UB's! Die sind wirklich harmlos :)	offen auf Mentor*innen zu-gehen; auch innerhalb des Kollegium	So viele Erfahrungen sammeln wie möglich	mit sich selbst nicht zu streng sein ...	frühe Termine für UB	in Bindung und Beziehung zu den Kindern investieren
Schaut auch mal, was in der OGS passiert (wenn möglich)	als erstes Kennernspiele ausprobieren			· mehr aus sich rauskommen · Dinge einfordern	fragen ob man bei Testverfahren hospitieren darf
Genießt die Zeit!	Probiert euch aus, nutzt die Chance!			· vorurteilsfreie Eindrücke zulassen	viel beobachten
gutes Zeitmanagement: Kalender mit allen Terminen & Fristen anlegen	offen auf alle zu gehen	nicht so viel Stress machen	· gute Struktur (Kalender/Daten)	· mutig sein · Sachen ausprobieren	früh <u>kleine</u> Einheiten übernehmen
Spaß haben	keine Angst vor Fehlern!	^(problematisches) Verhalten der Kinder nicht persönlich nehmen	· früh forschen	· frühe Abtorensicht	← ja, aber offen und vorurteilslos bleiben!